

## Geistlicher Impuls für Gründonnerstag

Liebe Hörer und Hörerinnen, liebe Mitglieder unserer Süd-West Pfarrgemeinde - im Rieselfeld, in Weingarten, in Haslach, St. Georgen und Vauban, in Merzhausen, Sölden, Au und Wittnau.

Heute, am Gründonnerstag würde eigentlich in unseren Gemeinden ein feierliches Tischabendmahl stattfinden, ein richtiges Abendessen in der Kirche mit Fladenbrot, Käse, Oliven und Traubensaft.

Eigentlich.

Dieses Jahr können wir dieses gemeinsame Mahl nicht in den Gemeinden feiern. Dieses Jahr – in Zeiten der Corona-Pandemie - geht das nur zuhause...

Nur?

Vielleicht ist es gut, dass wir – gerade in dieser Situation - uns die Ursprünge des Abendmahls vor Augen führen...

Denn eigentlich war da zunächst einmal nur ein Familienmahl.

Zurzeit Jesu wurde in den jüdischen Familien das gemeinsame Essen mit Gebeten und Ritualen vollzogen – ganz besonders am Vorabend des Schabbat. – Zu Beginn wurde, zumeist vom Familienvater, der Brotsegen gesprochen:

*„Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der hervorbringt Brot aus der Erde.“*

Mit diesen Segen wurden die Speisen auf dem Tisch geheiligt. D.h. es wurde für alle, die am Tisch saßen deutlich: All das, was wir jetzt essen, ist Teil von Gottes Schöpfung, die weitergeht. - Wir, die hier versammelt sitzen und gemeinsam essen und all die Menschen, die durch ihre Arbeit dieses gemeinsame Mahl ermöglicht haben, wir sind Teil von Gottes Schöpfung. Und weil wir zu dieser Schöpfung gehören – wir und alle Menschen auf dieser Erde, teilen wir das Brot und segnen es. - Teilen bedeutet, dass wir unsere Gemeinschaft sichtbar machen. Alle sollen teilhaben. Alle sollen satt werden - nicht nur einzelne.

Deshalb wurde auch nach dem Mahl der Weinbecher gesegnet und herumgereicht. Er war – so haben es alle verstanden - ein Zeichen der Gemeinschaft und der Freude.

Offensichtlich war diese Erfahrung des gemeinsamen Mahlhaltens und Teilens für Jesus sehr prägend. Sehr früh hat er es als seinen Auftrag verstanden, mit Menschen unterschiedlichster Herkunft gemeinsam zu essen und zu feiern. Und dies ganz besonders oft mit Menschen, die sich am Rand der Gesellschaft befanden.

Gemeinsam am Tisch zu sitzen, Essen und Trinken zu teilen war für Jesus ein Vorwegnehmen der Vision vom Festmahl der Völker im Gottesreich, wo keiner mehr ausgeschlossen wird, und wo alle alles teilen.

In seiner Umgebung sah man das sehr skeptisch. Mehrfach wurde er als Vielfraß und Säufer bezeichnet, der sich mit Leuten, die eigentlich nicht dazu gehören, abgibt und die Gebote der „religious correctness“ nicht genügend ernstnimmt.

Das - ist die eine Wurzel von unserem Abendmahl.

Dann gab und gibt es noch ein besonderes jüdisches Gemeinschaftsmahl am Vorabend des Pessachfestes, die Sederfeier. Die Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas überliefern uns, dass Jesus seine letzte gemeinsame Mahlzeit mit seinen Jüngern in einem Sedermahl feierte.

Pessach ist eines der wichtigsten jüdischen Feste. An Pessach wird an den Exodus erinnert, den Auszug Israels aus Ägypten. - Gott, so erinnert man sich, hat uns aus Zwangsarbeit und Unterdrückung, aus Armut und Gewalt befreit, obwohl wir so ein kleines, machtloses Volk waren. Gott ist nicht bei den

Starken und Mächtigen – nein, er ist bei denen, die unter Armut und Unterdrückung leiden, deren Lebenschancen minimal sind, die nichts zählen und nichts zu verlieren haben.

Zurzeit Jesu und bis heute wird in jüdischen Familien jedes Jahr am Vorabend des Pessach diese Erfahrung des Auszugs aus Ägypten gefeiert. Dazu gehörte das Teilen von Lammfleisch, ungesäuertem Brot, Bitterkräuter und Salzwasser. Damit wird an die Tränen der bitteren Zeiten erinnert, die Israel damals durchleben musste. Erst später, unter der römischen Besatzung, kam dann noch der Wein hinzu.

Das – ist die zweite Wurzel von unserem Abendmahl.

Jesus feierte viel und häufig. Er brachte Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammen und teilte mit ihnen das, was es zu essen und trinken gab. Er lebte und verkündete in diesen Momenten des Teilens und der Gemeinschaft wieder und wieder seine Vision vom Reich Gottes. Dieses beginnt hier und jetzt - mit den Menschen, die um ihn herum sind. Aber es übersteigt alle sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Alle Menschen, so unterschiedlich sie sind, gläubig oder eher skeptisch, gebildet oder Analphabeten, begütert oder am Existenzminimum lebend, dunkel- oder hellhäutig, gesund oder krank – alle sind eingeladen. Die einzige Bedingung ist, sich darauf einzulassen, sich nicht zu wichtig zu nehmen, sich nicht über die anderen zu erheben, bereit sein, das was man hat, zu teilen – Speisen, Besitz, Zeit.

Am Abend vor seiner Kreuzigung isst Jesus ein letztes Mal mit seinen Freunden zusammen. Alles, was er die Wochen und Monate vorher mit ihnen und den vielen Menschen, die ihm folgten, gelebt und verkündet hat, steht jetzt im Raum. Doch nun er muss Abschied nehmen. – Er tut dies in einer überraschenden Weise und zwar ganz - mit den Worten: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut, sooft ihr davon esst und trinkt – tut dies zu meinem Gedächtnis.“ – Jesus gibt sich mit diesen Worten – und wenige Stunden später auch mit seiner Person - seinen Freunden und für uns alle hin.

Er weicht nicht aus vor den großen Risiken seiner Verkündigung und seines Handelns. - Sein Leben und seine Botschaft sind eins. Indem er es hingibt und nicht daran festhält, beauftragt er diejenigen, die mit ihm Mahl feiern, seine Botschaft, seine Vision vom Reich Gottes, vom Festmahl der Völker - in die Welt weiterzutragen – durch ihn und mit ihm und in ihm.

Das feiern Christen und Christinnen nun seit mehr als zweitausend Jahren.

Und dieses Jahr – mitten in der Coronapandemie?

Auch ohne in unseren Gemeinden gemeinsam Abendmahl feiern zu können - können, dürfen und müssen wir Jesu Botschaft, seine Vision vom Reich Gottes mit ihm, durch ihn und in ihm in unsere Welt tragen. Das kann in ganz unterschiedlicher Weise geschehen: indem wir z.B. Menschen unterstützen, die durch den Coronavirus krank oder in große Bedrängnis geraten sind, indem wir uns für Geflüchtete einsetzen, die an unseren Außengrenzen und in Lagern auf den griechischen Inseln unter unmenschlichen Bedingungen leben müssen oder - indem wir Menschen in den von Heuschrecken leergefressenen Gebieten Ostafrikas durch unsere Spenden vor einer Hungersnot bewahren. So und mit vielen anderen kleinen und großen Schritten nehmen wir Teil an Jesu großen Projekt, das Reich Gottes hier und jetzt Wirklichkeit werden zu lassen.

Und - wir können gemeinsam und auch alleine in einer besonderen Weise heute unsere Abendmahlzeit gestalten und feiern – mit Dank für das Viele, was wir zum Leben haben und Freude an all dem Schönen, was uns täglich geschenkt wird: leckeres Essen, Gemeinschaft, ein Zuhause, der wunderbare Frühling, ein Anruf eines uns nahestehenden Menschen...

Teilen, Dank und Freude – mit diesen Zutaten können wir heute Mahl feiern: alleine oder in Gemeinschaft – aber im Bewusstsein, dass der, der sich damals hingeben hat, auch heute unter uns sein möchte. Amen